

Im Zeichen Scharwenkas

„In der Kürze liegt die Würze“: So könnte zwischen dem 5. und dem 7. Mai beim **15. Internationalen Lübecker Kammermusikfest** das Motto lauten. Bezogen auf die Länge der einzelnen Konzerte gilt das allerdings nicht – wie Gregor Willmes mehrfach erfahren durfte.

Das Lübecker Kammermusikfest ist nicht wie andere Festivals. Erstens ist es so kurz, dass man es jeweils am Christi-Himmelfahrts-Wochenende komplett besuchen kann. Zweitens handelt es sich hier mal wirklich um ein „familiäres“ Ereignis, so dass die Besucher nach jedem der drei Konzerte im Foyer des Kolosseums bei einem kleinen Buffet noch nett mit den Künstlern plaudern können.

Auch das Kolosseum selbst ist ungewöhnlich: Von außen besitzt das Haus den Charme des sozialen Wohnungsbaus, doch der Saal selbst gibt mit dicken Kronleuchtern, angedeuteten Säulen und weiterem Stuck-Werk den Konzerten durchaus einen festlichen Rahmen. Die Konzerte, die hier stattfinden, sind außergewöhnlich: Denn es handelt sich nie um normale Recitals, sondern immer geben hier an einem Abend verschiedene Künstler den Ton an. Bei einem Konzert des diesjährigen Festivals etwa spielt zuerst das Klavierduo Speidel/Trenkner – bekannt von zahlreichen MDG-CDs – Bachs fünftes Brandenburgisches Konzert in einer vierhändigen Fassung von Max Reger. Danach stellen Christiane Edinger und James Tocco Karol Szymanowskys „Mythen“ für Violine und Klavier vor. Und zum Schluss widmen sich Anna Haentjens und Manfred Schmitz Chansons und Texten unter anderem von Hasek, Brecht, Eisler und Weill.

Auch auf dem Programm der anderen beiden Konzerte – unter anderem mit dem Ars Trio di Roma und dem Klavierquartett Viardot – steht mit Werken von Liszt, Mahler, Scharwenka, Arensky, Schostakowitsch und von Dohnányi Repertoire, das zwischen 1871 und 1918 entstanden



Lübeck ist immer eine Reise wert, aber erst recht, wenn Evelinde Trenkner (r.) zum Kammermusikfest einlädt.

ist, denn dieses „Zeitalter wird besichtigt“. Was wiederum einen Grund darin hat, dass Evelinde Trenkner als Künstlerische Leiterin in Personalunion auch Vorsitzende der Scharwenka-Gesellschaft ist. Ihr Mann, der pensionierte Scheidungsrichter Hermann Boie, ist nicht nur an Metern eine überragende Gestalt, sondern weiß auch in seinen engagiert wie humorvoll absolvierten Moderationen so manches zeitgeschichtliche Detail beizusteuern, das uns die Kaiser-Zeit ein wenig anschaulicher werden lässt.

Wer ein Wochenende in Lübeck verbringt, der kann übrigens eine Altstadt besichtigen, die in Teilen in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen worden ist. Der kann viele reizvolle kleine Geschäfte betreten und im 1786 gegründeten Café Maret das berühmte Mar-



zipan der Firma Niederegger genießen. Er muss aber auf jeden Fall das berühmte Holstentor gesehen und das 2002 eröffnete Günter-Grass-Haus in der Glockengießerstraße 21 besucht haben. Zum Pflichtprogramm zählt auch das Buddenbrookhaus in der Mengstraße 4 gegenüber der Marienkirche. Und natürlich die drittgrößte Kirche Deutschlands selbst, ein großartiges Beispiel kirchlicher Backsteingotik.

Übrigens: Zum Programm des Lübecker Kammermusikfestes gehören auch zwei Sonderkonzerte mit Ernst-Erich Stender, Organist zu St. Marien. Dem Anlass entsprechend widmet auch er sich einerseits originalen Orgelwerken aus der „kaiserlichen“ Epoche und andererseits einer eigenen Übertragung von Dvoráks neunter Sinfonie für die Orgel. ■

Information

Tel. 0451/64264

Karten

Tel. 0451/702320 (Musikhaus Ernst Robert)
Tel. 0451/705976 (Klassik-Kontor)

Internet

www.scharwenka.de
www.luebeck.de
www.luebeck-tourismus.de